



Stefan Ragaz



Luzern im Spiegel der Diebold-Schilling-Chronik

Kunstband 320 Seiten 25 x 35 cm
107 Bildtafeln in Originalgrösse
mit Martini-Plan
sowie vielen Bildern und Grafiken

1513–2013



**Sonderangebot
Fr. 64.–**

statt Fr. 89.–
zuzüglich Fr. 9.50
für Versand



Auszug aus dem Inhalt des Buches

Entstehung der Stadt Luzern:

Gründung des Klosters im Hof, Bedeutung von Hofkirche, Franziskanerkirche und Peterskapelle; Bau der Museggmauer, Entwicklung der Stadt, Weinmarkt, Kornmarkt, Rathaus; Handwerk, Gewerbe, Gesellschaften, Gotthardhandel.

Stadtansichten:

Brände, Unwetter, Blitzschlag; Martini-Plan von 1597, Luftaufnahme von 2013.

Luzern in der Eidgenossenschaft:

Waldstätterbund, Konflikt mit Habsburg, Schlacht bei Sempach, Besuch von König Sigismund in Luzern, Burgunderkriege, Schwabenkrieg, Italienkriege.

Strafjustiz und Rechtsordnung:

Orte des Strafens und Richtens in Luzern, Mörder, Hexen und Verräter; Hostienraub und -wunder von Ettiswil, Amstalden-Handel (Entlebuch), Bahrprobe von Ettiswil, Viehraub in Gersau.

Armut in Luzern:

Bettler, Vaganten, Opferstockräuber; Rolle der Frauen; Armenfürsorge in Luzern.

48



In der Stadt Luzern stank es fürchterlich

Diebold Schilling vermittelt ein trügerisches Bild, wenn er die mittelalterliche Stadt als einen Ort der Ruhe, Ordnung und Sauberkeit darstellt. Gewerbe- und Markttagelöhne waren mit Lärm und vor allem mit Gestank verbunden.

Gerber, Schmiede und Metzger arbeiteten in der Stadt. In den engen Gassen wurde das Vieh nicht nur verkauft, sondern auch geschlachtet und das frische Fleisch auf den Metzgerbänken ausgelegt. Metzger und Gerber wurden angewiesen, das Blut der geschlachteten Tiere nur unterhalb des Mühlsteinplatzes in die Reuss zu schütten – nicht auf die Plätze und Strassen.¹

Überall in der Stadt gab es Ställe für Kleintiere, die Schweine wurden auf den Gassen gehalten. Sie beunruhigten einen Teil des häuslichen Umrats, der in den Gassen landete – zusammen mit dem Mist aus den Ställen. 1593 waren die Schweine immer noch ein Ärgernis, damals vor der Franziskanerkirche.

Häufig wurden die Gassen zu Kloaken. Pfäfersungen waren vor 1427 unbelakant. Gereinigt wurden die Gassen durch den Regen. Fäkalien flossen durch die schmalen Gassen zwischen den Häuserzeilen in die Reuss. Immer wieder schritt der Rat gegen die Abfallentorgung in der Reuss ein. Luzern führte die Kehrichtabfuhr erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein.

Marktag war der Dienstag, zeitweise auch der Samstag.

Getreide wurde schon bald auf dem Kornmarkt angeboten. Butter und Salz unter den Arkaden des Rathauses. Ebenfalls an der Egg befand sich der Markt für Gemüse, Eier, Frische, Milchprodukte und Geflügel. Dort, wo sich heute das Haus zu Pfister befindet, war ein Gemüsehaus untergebracht.² Metalle wurden an der Furrengasse gehandelt.

Sonderstellung des Viehmarktes

Regelmäßig fanden Viehmärkte statt. Rinder, Pferde, Schweine, Schafe und Ziegen wurden durch die engen Gassen um den Fischmarkt getrieben und dort verkauft. Der hintere Teil des heutigen Hirschenplatzes diente als Schweinemarkt.

Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Viehmarkt vor das Basler Tor verlegt. Das geschah angesichts der hygienischen Probleme in der Stadt (siehe Karten auf dieser Seite) zu einem späten Zeitpunkt und zeugt von der zentralen Bedeutung des Viehmarktes in Luzern.³

Messen rund um die Reussbrücke

1417 führte die Stadt neben der traditionellen Leodegarmesse (»Mäts«) und dem »Kalten Markt« (an der Fasnacht) auch eine Frühjahrs-

Luzern zeigt sich in seiner ganzen Pracht (Folio 123v)

1477 reiten die Abordnungen von Solothurn und Freiburg, angeführt von einem Boten aus Bern, in Luzern ein, um das ewige Burgrecht mit Luzern, Zürich und Bern zu besiegeln. Das löst den Burgrechtstreit mit den Länderorten aus, die sich vor der Übermacht der Städte fürchten, und ist der politische Hintergrund für den späteren Amstalden-Handel (siehe Kapitel 5, Seite 192 bis 205).

Diebold Schilling ordnet die Stadt Luzern in ihrem Festtagskleid. Abgesehen von der Mühle ist nur ein einzelnes Holzhaus in der Kleinstadt zu erkennen, was in dieser Zeit bestimmt nicht der Realität entsprach. In der Mitte der Stadt zeigt er die Reussbrücke, davor das Zeughaus.

Auf ihren geschmückten Pferden zieht die Delegation an einem Wirtshaus vorbei (erkennbar an Schild und Küchenkamin), das allerdings in keiner anderen Quelle vorkommt. Die gefächerten Viehzähne sind charakteristisch für die ländliche Schweiz des Mittelalters.

Zwischen der schmalen Landstrasse und der Reuss liegt die »Zielstatt« der Armbrustschützen mit einem fahrbaren Schützenstand, einem Richterhäuschen und der Zielwand an der Aussenmauer des Judenturmes (diesmal mit Spitzdachern auf den Erkern). Interessanterweise ist eine Zielscheibe auch an der Verbindungsmauer des Baslertores über dem Unteren Hirschengrabener angebracht.

An der Aussenseite des Haberturmes (Hauptturm des Baslertores) ist der Wappenstein mit einer jungen Frau als Wappenhaltin erkennbar. Dieser hat den Abbruch des Baslertores überlebt und befindet sich heute an der Südlichen Apotheke an der Bahnhofstrasse.

Originalgetreu ist die Stadtbewehrung wiedergegeben – hinten die Museggmauer mit (von links) Lungenturm, Heu (oder Weich) Zelt, Schimen- und Pulverturm. Davor (hinten der Stadtmühle) ist das Mühlentor zu sehen, rechts der Rathhausturm mit Zifferblatt, dahinter wohl das Graggertor oder das Innere Weggertor (mit Fahne) und der Lederturm sowie der Kläbenturm der Peterskapelle.

¹ Dubler, Luzerner Wirtschaft, S. 150.
² Gasser, Verfassungsgeschichte, S. 82.
³ Gasser, Reuss, S. 100ff.

Söldner- und Pensionenwesen:

Kriegsknechte, Krüppel, Kronenfresser, Streit um Pensionengelder, Reichtum in Luzern, Auswirkungen der fremden Dienste, Verrat von Novara; Schweizergarde in Rom.

Feste und Bräuche:

Freundschaftsbesuche, Fasnacht in Luzern und Schwyz, Fritschi-Raub, Schützenfeste in Altdorf und Luzern.

Die Diebold-Schilling- Chronik



Beispiel einer Doppelseite aus dem Buch: Ausführlich werden die Bildtafeln beschrieben, gedeutet und mit Zusatzinformationen in den historischen Kontext eingebettet.

1513 erschien Diebold Schilling vor dem Rat in Luzern, um seine einzigartige Bilderchronik zu überreichen. Er schuf ein herausragendes Werk, das Einblick gibt in die Welt des Mittelalters und in die Geschichte der Stadt Luzern wie auch der Eidgenossenschaft. 500 Jahre nach der Vollendung der Chronik ist die Faszination ungebrochen; die Kraft der Bilder zieht auch den heutigen Betrachter in ihren Bann. Um diese unverwechselbaren Bilder dreht sich das vorliegende Buch. 107 Bildtafeln, die sich mit der Geschichte von Luzern befassen, werden in Originalgrösse gezeigt, beschrieben, gedeutet und in den historischen Kontext eingeordnet. Geschrieben sind die Texte für ein breites Publikum. Sie erzählen die Geschichte der Stadt Luzern – ergänzt mit Zusatzinformationen, Bildern und Grafiken. 1513 befand sich die Eidgenossenschaft auf ihrem politischen Höhepunkt. Gleichzeitig stand sie an der Schwelle zu einer neuen Zeit. Es war die Zeit nach den Burgunderkriegen, aber vor Marignano und der Reformation. Luzern war ein Dreh- und Angelpunkt der Eidgenossenschaft, Tagsatzungsort und Verbindungsglied zwischen der Urschweiz und den Städteorten des Mittellandes. Diebold Schilling gibt ein eindrückliches Zeugnis davon: Diplomaten verhandeln in Luzern, Kriegsherren werben um Söldner, die «gnädigen Herren zu Luzern» festigen ihre Macht – in der Stadt und auf der Landschaft. Es war eine bewegte Zeit. Diebold Schilling schildert nicht nur die Schlactenerfolge der frühen Eidgenossenschaft und die Auseinandersetzungen um Söldner und Pensionengelder. Er zeigt auch Feste und Bräuche, gibt Einblick in die gesellschaftlichen Verhältnisse, in die Mentalität der damaligen Zeit. Für den heutigen Betrachter ist es eine faszinierende Entdeckungsreise.



Stefan Ragaz, geboren 1958, ist Historiker und Journalist. Er wuchs in Dietikon auf und studierte Allgemeine Geschichte, Politologie und Schweizergeschichte an der Universität Zürich. Er war Chefredaktor der «Limmat Zeitung» und des «Limmattaler Tagblatt» in Dietikon, US-Korrespondent in Washington für Zeitungen und Radiostationen in der Schweiz und Österreich sowie Chefredaktor-Stellvertreter der «Luzerner Neuste Nachrichten» und der «Neuen Luzerner Zeitung». Heute ist er als Hochschuldozent und Publizist tätig.

Stefan Ragaz befasste sich schon während seines Studiums intensiv mit der Geschichte der frühen Eidgenossenschaft. Mit der Innerschweiz ist er seit 1983 verbunden. Auch nach seinen Berufsjahren in den USA kehrte er mit seiner Familie nach Luzern zurück. Er lebt seit 1999 in Adligenswil.

Bestellungen

mit beiliegendem
Bestelltalon an:
Ragaz Medien GmbH,
Obmatt 78a,
6043 Adligenswil
oder über:
www.ragaz-medien.ch
(Bestellformular ausfüllen)

Luzern im Spiegel der Diebold-Schilling-Chronik. 1513–2013

Autor: Stefan Ragaz

Unterstützt durch einen grosszügigen Beitrag der
Albert Koechlin Stiftung AKS, Luzern

Lektorat: Kurt Messmer.

Fotografien: Eveline Beerkircher-Bachmann
(sowie Emanuel Ammon und Philipp Schmidli),

Grafiken: Janina Noser.

Begleitet von einer Historikerkommission mit
Jürg Schmutz (Staatsarchivar des Kantons Luzern,
Vorsitz), Daniela Walker (Stadtarchivarin von Luzern),
Kurt Messmer (Pädagogische Hochschule Luzern) und
Jürg Stadelmann (Kantonsschule Alpenquai Luzern).

Gesamtherstellung: UD Print AG, Luzern

ISBN 978-3-033-04026-7, © Ragaz Medien GmbH,
Obmatt 78a, 6043 Adligenswil
www.ragaz-medien.ch